



WISSEN
SCHAFTS+
BARO
METER 20
20

Sehr geehrte Damen und Herren,

knapp ein Jahr bereits verändert die Corona-Pandemie unser aller Zusammenleben. Die Wissenschaft spielt in der Bekämpfung der Pandemie und für die Lösung der damit einhergehenden gesellschaftlichen Herausforderungen eine zentrale Rolle. Forschende sind daher in den letzten Monaten verstärkt in den öffentlichen und politischen Fokus gerückt.

Wie wirkt sich dies auf die Wahrnehmung von Wissenschaft und Forschung in der Öffentlichkeit aus? Steigt das Ansehen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern? Wie nehmen die Bürgerinnen und Bürger aktuell die Kommunikation aus der Forschung wahr?

Mit zwei Erhebungen im Frühjahr konnten wir bereits erste Erkenntnisse zu diesen Fragen gewinnen. Nun freuen wir uns, mit dem Wissenschaftsbarometer 2020 die öffentliche Meinung zu Wissenschaft und Forschung erneut intensiv zu beleuchten. Viele Daten wurden für den Trendvergleich exakt wie in den Vorjahren erhoben, andere Fragen wurden mit einem direkten Bezug zur aktuellen Corona-Pandemie gestellt.

Wir danken den Förderern und Unterstützern des Wissenschaftsbarometers – der Robert Bosch Stiftung und der Fraunhofer-Gesellschaft – für diese Möglichkeit. Unser Dank gilt auch dem wissenschaftlichen Beirat des Wissenschaftsbarometers für dessen Beratung.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre!



Markus Weißkopf, Geschäftsführer
Wissenschaft im Dialog



Ricarda Ziegler, Projektleiterin
Wissenschaftsbarometer



Was ist das Wissenschaftsbarometer?

Das Wissenschaftsbarometer erhebt seit 2014 jährlich Einstellungen der Bürgerinnen und Bürger in Deutschland gegenüber Wissenschaft und Forschung. Gemeinsam mit einem internationalen, wissenschaftlichen Beirat wird jedes Jahr ein Fragebogen entwickelt, der Fragen und Items aus den Vorjahren beinhaltet, aber auch um neue ergänzt wird. Alle Ergebnisse der Befragung 2020, die Ergebnisse vorheriger Befragungswellen sowie weitere Informationen und Hintergründe finden Sie unter www.wissenschaftsbarometer.de.

Wer steckt hinter dem Wissenschaftsbarometer?

Wissenschaft im Dialog (WiD) ist eine gemeinnützige Organisation, die von den deutschen Wissenschaftsorganisationen gegründet wurde. Sie setzt sich für den öffentlichen Austausch über Wissenschaft und Forschung in Deutschland ein und will dabei möglichst viele Menschen an Diskussionen beteiligen. Dafür organisiert *WiD* Diskussionsveranstaltungen, Schulprojekte, Ausstellungen und Wettbewerbe rund um Forschung und Wissenschaft. Gleichzeitig versteht sich *WiD* als Ideenwerkstatt und treibt die Weiterentwicklung der Wissenschaftskommunikation voran. Die Ergebnisse des Wissenschaftsbarometers bilden für diese Arbeit eine wichtige Grundlage. www.wissenschaft-im-dialog.de

Wie groß ist Ihr Interesse an ...?

Lokalem aus meiner Umgebung



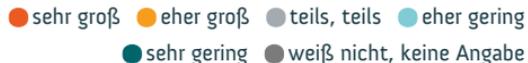
Wissenschaft und Forschung



Technik und neuen Technologien



Politik



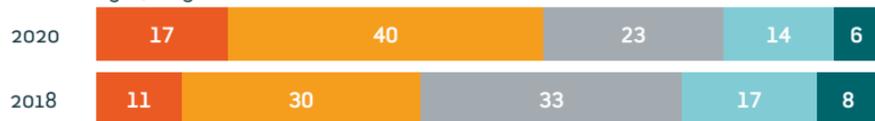
Basis: 1.016 Befragte; Angaben in Prozent – Rundungsdifferenzen möglich

Das Interesse an Wissenschaft und Forschung ist auch vor dem Hintergrund der aktuellen Corona-Pandemie stabil. Ähnlich wie in den Vorjahren geben aktuell 60 Prozent der Befragten an, ein sehr oder eher großes Interesse an wissenschaftlichen Themen zu haben. 25 Prozent zeigen sich unentschieden, während 14 Prozent kein Interesse an Wissenschaft und Forschung zeigen. Wie im Vorjahr ist das Interesse der Befragten an Lokalem aus der Umgebung (68 Prozent) größer als das Interesse an Wissenschaft und Forschung. Weniger Befragte (49 Prozent) geben an, sich für Politik zu interessieren.

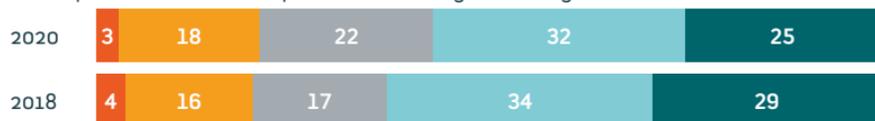
Auch vor dem aktuellen Hintergrund geht wie in allen Erhebungswellen des Wissenschaftsbarometers ein höheres formales Bildungsniveau der Befragten mit einem größeren Interesse an Wissenschaft und Forschung einher. Ebenfalls wie in Befragungen in den letzten Jahren ist das Interesse an Wissenschaft und Forschung unter Männern größer als unter Frauen. 2020 zeigen sich 65 Prozent der Männer und 54 Prozent der Frauen interessiert.

Wie oft informieren Sie sich über folgende Wege im Internet über Wissenschaft und Forschung?

Websites oder Mediatheken von Nachrichtenmedien wie Zeitungen, Magazine oder Fernsehsender



Webauftritte von wissenschaftlichen Einrichtungen oder Organisationen



Facebook, Twitter oder andere soziale Netzwerke



Basis: 748 Befragte in 2018 und 809 Befragte in 2020; Angaben in Prozent – Rundungsdifferenzen möglich

● sehr häufig ● häufig ● gelegentlich ● selten
● nie ● weiß nicht, keine Angabe

Im Vergleich zu 2018 – als zuletzt im Wissenschaftsbarometer Daten zum Online-Informationsverhalten zu Wissenschaft und Forschung erhoben wurden – kommt den Websites und Mediatheken von Nachrichtenmedien aktuell eine größere Bedeutung zu. Mehr als die Hälfte der Befragten gibt an, sich dort häufig oder sehr häufig über Wissenschaft und Forschung zu informieren. Für die Websites wissenschaftlicher Einrichtungen und die sozialen Netzwerke ist der Anteil an Befragten, die diese häufig oder sehr häufig zur Information über Wissenschaft und Forschung nutzen, stabil geblieben.

Anmerkung: Diese Ergebnisse basieren auf den Antworten von Befragten, die zuvor angegeben haben, sich im Internet über Wissenschaft und Forschung zu informieren.

Wie sehr vertrauen Sie Wissenschaft und Forschung?

November 2020



Mai 2020



April 2020



2019



2018



2017



Basis: jeweils mindestens 1.000 Befragte; Angaben in Prozent – Rundungsdifferenzen möglich

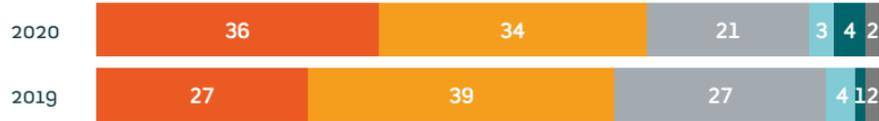


Aktuell geben 60 Prozent der Befragten an, Wissenschaft und Forschung eher oder voll und ganz zu vertrauen. Der Anteil an Vertrauenden liegt damit unter den Werten zweier Erhebungen eines Wissenschaftsbarometers Corona Spezial, die im Frühjahr 2020 durchgeführt wurden, aber über den Werten des Wissenschaftsbarometers in den Vorjahren. In allen drei Wissenschaftsbarometer-Befragungen in 2020 ist der Anteil Unentschiedener geringer als in den Vorjahren, während der Anteil an Befragten, die angeben, eher nicht oder nicht zu vertrauen, stabil bleibt.

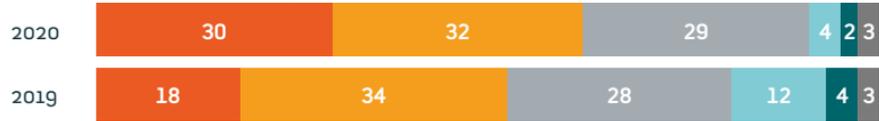
In allen dargestellten Erhebungswellen geht ein höheres formales Bildungsniveau der Befragten mit einem höheren Vertrauen in Wissenschaft und Forschung einher.

Hier einige Gründe, warum man Wissenschaftlern vertrauen kann. Inwieweit stimmen Sie persönlich diesen zu?

Weil Wissenschaftler Experten auf ihrem Feld sind.



Weil Wissenschaftler nach Regeln und Standards arbeiten.



Weil Wissenschaftler im Interesse der Öffentlichkeit forschen.

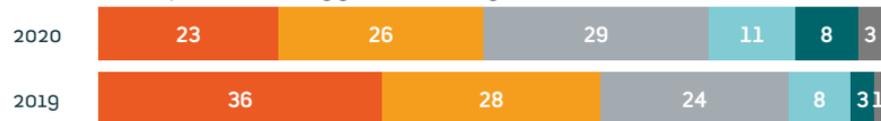


Basis: jeweils mindestens 1.000 Befragte;
Angaben in Prozent – Rundungsdifferenzen
möglich

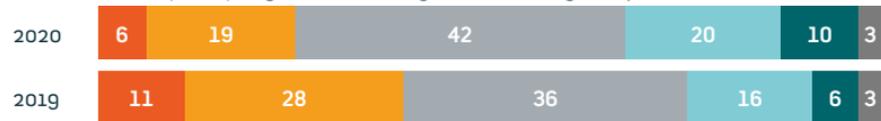
Aktuell stimmen mehr Befragte als im Vorjahr zu, dass die Expertise und die Integrität von Wissenschaftlern Gründe sind, diesen zu vertrauen. Ähnlich hoch wie im Vorjahr ist auch im aktuellen Kontext der Corona-Pandemie die Zustimmung dazu, dass die Orientierung am öffentlichen Interesse ein Grund ist, Wissenschaftlern zu vertrauen.

Hier einige Gründe, warum man Wissenschaftlern misstrauen kann. Inwieweit stimmen Sie persönlich diesen zu?

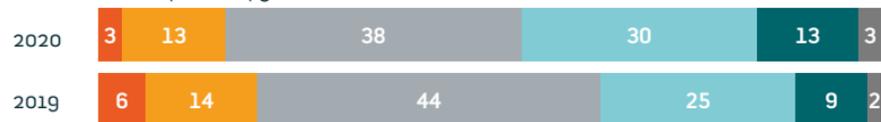
Weil Wissenschaftler stark abhängig von ihren Geldgebern sind.



Weil Wissenschaftler oft Ergebnisse ihren eigenen Erwartungen anpassen.



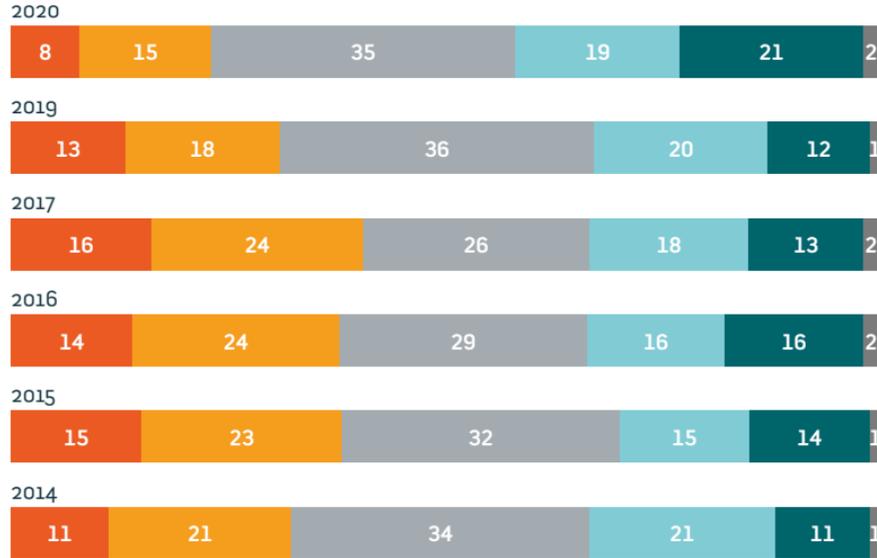
Weil Wissenschaftler häufig Fehler machen.



Basis: jeweils mindestens 1.000 Befragte;
Angaben in Prozent – Rundungsdifferenzen
möglich

Niedriger als im Vorjahr ist die Zustimmung zu allen drei abgefragten Gründen, Wissenschaftlern zu misstrauen. Besonders auffällig ist, dass aktuell 49 Prozent eher oder voll und ganz zustimmen, dass die Abhängigkeit von Geldgebern ein Grund ist, Wissenschaftlern zu misstrauen. In 2019 waren es 64 Prozent. Ähnlich ist der Rückgang der Zustimmung zur Aussage, dass Wissenschaftler oft Ergebnisse ihren eigenen Erwartungen anpassen. Hier stimmen aktuell 25 Prozent der Befragten zu, in 2019 waren es 39 Prozent.

Die Menschen vertrauen zu sehr der Wissenschaft und nicht genug ihren Gefühlen und dem Glauben.



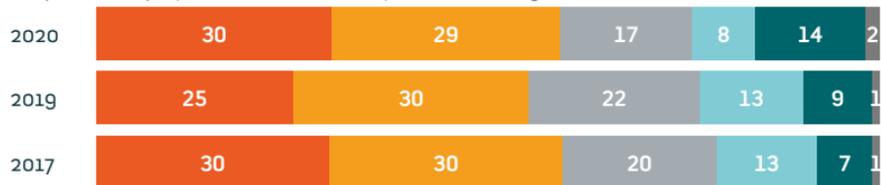
Aktuell stimmt ein geringerer Anteil an Befragten als jemals zuvor im Wissenschaftsbarometer zu, dass die Menschen zu sehr der Wissenschaft vertrauen und nicht genug ihren Gefühlen und dem Glauben. 40 Prozent – der höchste Wert aller Wissenschaftsbarometer-Befragungen – stimmen aktuell dieser Aussage eher nicht oder nicht zu.

Basis: jeweils mindestens 1.000 Befragte; Angaben in Prozent – Rundungsdifferenzen möglich

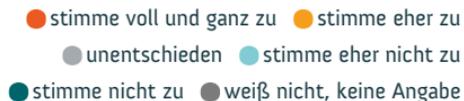
- stimme voll und ganz zu
- stimme eher zu
- unentschieden
- stimme eher nicht zu
- stimme nicht zu
- weiß nicht, keine Angabe

Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

Ich persönlich profitiere von Wissenschaft und Forschung.



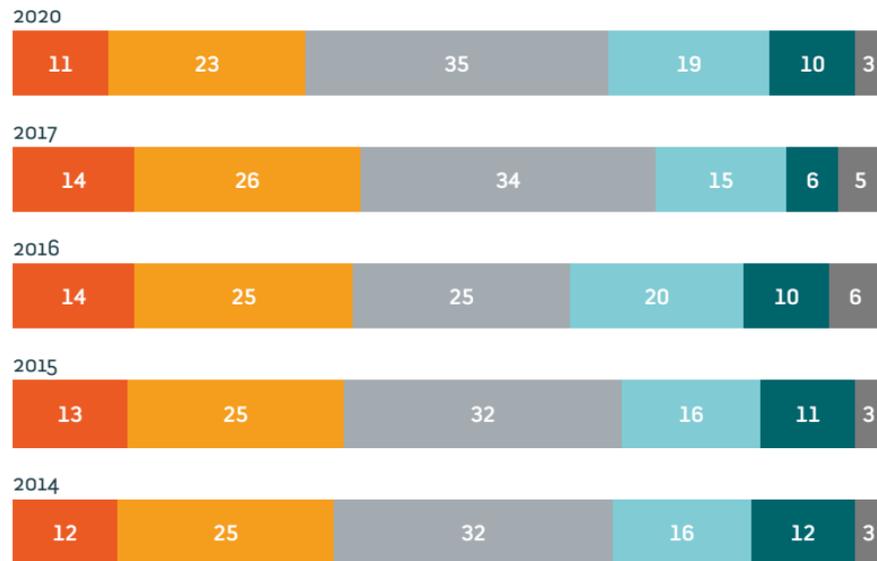
Alles in allem schaden Wissenschaft und Forschung mehr als sie nützen.



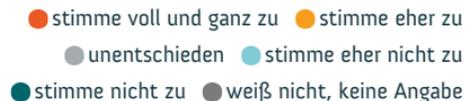
Basis: jeweils mindestens 1.000 Befragte;
Angaben in Prozent – Rundungsdifferenzen
möglich

Die Bewertung des Nutzens von Wissenschaft und Forschung fällt auch vor dem aktuellen Hintergrund ähnlich aus wie in den Vorjahren. Aktuell stimmen 59 Prozent der Befragten eher oder voll und ganz zu, dass sie persönlich von Wissenschaft und Forschung profitieren. Knapp zwei Drittel bewerten den generellen Nutzen von Wissenschaft und Forschung positiv. Mit 48 Prozent stimmen mehr Befragte als in den Vorjahren der Aussage, dass Wissenschaft und Forschung mehr schaden als nützen, explizit nicht zu.

Wissenschaftler bemühen sich zu wenig, die Öffentlichkeit über ihre Arbeit zu informieren.



Basis: jeweils mindestens 1.000 Befragte;
Angaben in Prozent – Rundungsdifferenzen
möglich



Die Aussage, dass Wissenschaftler sich zu wenig bemühen, die Öffentlichkeit über ihre Arbeit zu informieren, erfährt eine ähnliche Zustimmung wie in den Vorjahren. Aktuell stimmt circa ein Drittel der Befragten zu, ungefähr ein weiteres Drittel zeigt sich unentschieden und 29 Prozent der Befragten stimmen nicht zu.

Wie sehr vertrauen Sie den Aussagen der folgenden Akteure zu Corona?

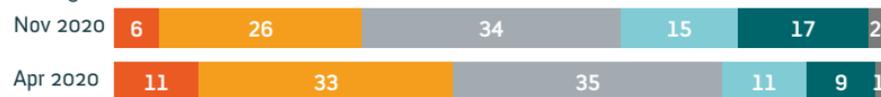
Aussagen von Ärzten und medizinischem Personal



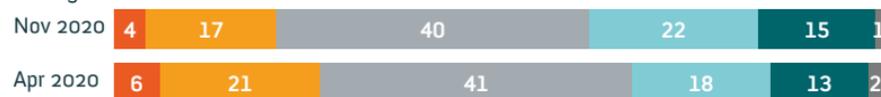
Aussagen von Wissenschaftlern



Aussagen von Politikern



Aussagen von Journalisten



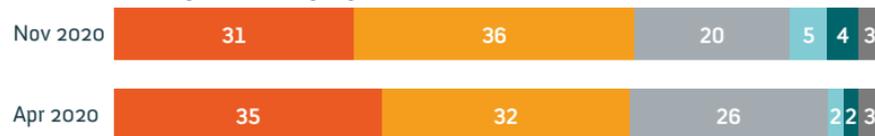
Basis: jeweils mindestens 1.000 Befragte; Angaben in Prozent – Rundungsdifferenzen möglich



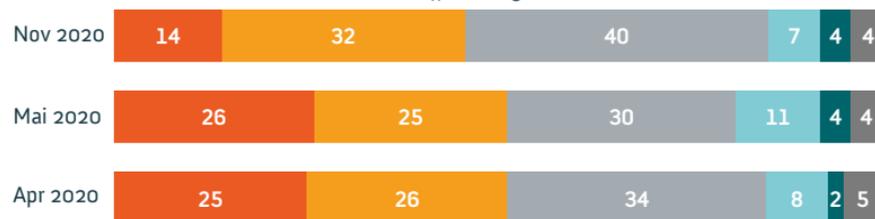
Bereits im Rahmen des Wissenschaftsbarometers Corona Spezial im Frühjahr 2020 wurde das Vertrauen in die Aussagen zu Corona von verschiedenen Akteursgruppen erhoben. Wie auch im Frühjahr ist aktuell das Vertrauen in die Aussagen von Ärzten und medizinischem Personal am höchsten, gefolgt von den Aussagen von Wissenschaftlern. Neben den hier dargestellten Akteuren wurde außerdem das Vertrauen in die Aussagen von Vertretern von Behörden und Ämtern sowie von Freunden, Verwandten und Bekannten erhoben. Der stärkste Rückgang ist beim Vertrauen in die Aussagen von Politikern zu Corona zu verzeichnen.

Inwieweit stimmen Sie vor dem Hintergrund des aktuellen Geschehens um Corona den folgenden Aussagen zu?

Kontroversen zwischen Wissenschaftlern zu Corona sind hilfreich, weil sie dazu beitragen, dass sich die richtigen Forschungsergebnisse durchsetzen.



Die meisten Wissenschaftler, die sich derzeit äußern, unterscheiden deutlich zwischen dem, was sie bereits sicher wissen und was noch offene Fragen zu Corona sind.



Basis: jeweils mindestens 1.000 Befragte;
Angaben in Prozent – Rundungsdifferenzen
möglich

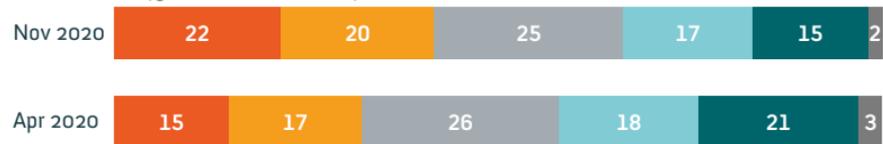
Wie im Frühjahr 2020 stimmen auch aktuell knapp zwei Drittel der Befragten eher oder voll und ganz zu, dass Kontroversen zwischen Wissenschaftlern zu Corona hilfreich sind, dass sich die richtigen Forschungsergebnisse durchsetzen. Mehr Befragte als im Frühjahr 2020 zeigen sich hingegen aktuell unentschieden bezüglich der Kommunikation von gesichertem Wissen und noch offenen Forschungsfragen durch Wissenschaftler, die sich zu Corona äußern.

Inwieweit stimmen Sie vor dem Hintergrund des aktuellen Geschehens um Corona den folgenden Aussagen zu?

Politische Entscheidungen im Umgang mit Corona sollten auf wissenschaftlichen Erkenntnissen beruhen.



Es ist nicht Aufgabe von Wissenschaftlern, sich in die Politik einzumischen.



Basis: jeweils mindestens 1.000 Befragte;
Angaben in Prozent – Rundungsdifferenzen möglich

Das Wissenschaftsbarometer Corona Spezial im Frühjahr widmete sich unter anderem der Rolle von Wissenschaft in der Politik und auch hierzu wurden nochmals aktuelle Daten erhoben. Ähnlich zu den Werten aus dem Frühjahr ist der Anteil derjenigen, die sich aktuell für wissenschaftsbasierte Politik im Umgang mit Corona aussprechen. Circa drei Viertel der Befragten stimmen eher oder voll und ganz zu, dass die entsprechenden politischen Entscheidungen auf wissenschaftlichen Erkenntnissen beruhen sollten. Größer als im Frühjahr ist der Anteil von aktuell 42 Prozent der Befragten, die zustimmen, dass es nicht Aufgabe von Wissenschaftlern ist, sich in die Politik einzumischen.

Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

Ich finde die aktuellen Maßnahmen zu Corona angemessen.



Wissenschaftler sagen uns nicht alles, was sie über das Coronavirus wissen.



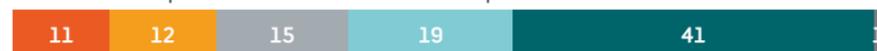
Es ist wichtig, seine Informationen über das Coronavirus auch von außerhalb der Wissenschaft zu beziehen.



Die Corona-Pandemie wird zu einer größeren Sache gemacht, als sie eigentlich ist.



Wir sollten uns im Umgang mit Corona mehr auf den gesunden Menschenverstand verlassen und dafür brauchen wir keine wissenschaftlichen Studien.



Es gibt keine eindeutigen Beweise dafür, dass das Coronavirus wirklich existiert.



- stimme voll und ganz zu
- stimme eher zu
- unentschieden
- stimme eher nicht zu
- stimme nicht zu
- weiß nicht, keine Angabe

Basis: 1.016 Befragte; Angaben in Prozent – Rundungsdifferenzen möglich

Auch vor dem Hintergrund des im Frühjahr und aktuell hohen Vertrauens in Wissenschaft und Forschung und der mehrheitlichen Einschätzung der aktuellen Corona-Maßnahmen als angemessen sind im Wissenschaftsbarometer 2020 Aussagen neu hinzugekommen, die skeptische Positionen zur aktuellen Corona-Pandemie beinhalten. Jeweils circa 40 Prozent der Befragten stimmen zu, dass Wissenschaftler nicht alles sagen, was sie über das Coronavirus wissen und dass es wichtig ist, seine Informationen dazu auch von außerhalb der Wissenschaft zu beziehen.

29 Prozent stimmen zu, dass die Corona-Pandemie zu einer größeren Sache gemacht wird, als sie ist – die Mehrheit stimmt hier nicht zu. 15 Prozent sind der Meinung, dass es keine eindeutigen Beweise für die Existenz des Coronavirus gibt, während drei Viertel der Befragten hier nicht zustimmen.

Bei allen dargestellten Aussagen – mit Ausnahme der Aussage zur Angemessenheit der Corona-Maßnahmen – ist die Zustimmung unter Befragten mit hohem formalen Bildungsniveau geringer als unter Befragten mit mittlerem oder niedrigem formalen Bildungsniveau.

Wenn es im nächsten Jahr einen in Deutschland zugelassenen Impfstoff gegen das Coronavirus gäbe, wie wahrscheinlich wäre es, dass Sie sich im nächsten Jahr impfen lassen?



Eine Mehrheit der Befragten des Wissenschaftsbarometers 2020, dessen Daten im Zeitraum vom 3. bis 9. November erhoben wurden, gibt an, sich bei Vorliegen eines zugelassenen Impfstoffs 2021 wahrscheinlich gegen das Coronavirus impfen lassen zu wollen. 15 Prozent wollen dies vielleicht tun. 29 Prozent wollen sich 2021 wahrscheinlich nicht impfen lassen.

Basis: 1.016 Befragte; Angaben in Prozent – Rundungsdifferenzen möglich



Untersuchungsdaten zum Wissenschaftsbarometer 2020

Repräsentative Bevölkerungsumfrage

Grundgesamtheit	Deutschsprachige Wohnbevölkerung der Bundesrepublik Deutschland in Privathaushalten ab 14 Jahren
Anzahl der befragten Personen	1.016 Personen
Art und Zeitraum der Befragung	Die Befragungen fanden als Telefoninterviews (Dual Frame aus Festnetz/Mobilfunk, 80:20) im Zeitraum vom 03.11. bis zum 09.11.2020 statt. Die Interviews wurden im Rahmen einer Mehrthemenumfrage zentral von Kantar durchgeführt.
Stichprobenziehung	Die Stichprobenziehung wurde nach ADM vorgenommen – d.h. auf Basis einer auf Initiative des Arbeitskreises Deutscher Marktforschungsinstitute (ADM) unter Zugrundelegung des Gabler-Häder-Verfahrens erstellten nationalen Telefonstichprobe, die auch nicht verzeichnete Telefonnummern enthält. Innerhalb der ausgewählten Haushalte der Festnetzstichprobe erfolgte eine Zufallsauswahl der Zielperson. Für die Mobilfunkstichprobe entfiel die systematische Zielpersonenauswahl, da Mobiltelefone fast ausschließlich von einer Person genutzt werden.

Durchführung Es handelte sich um computergestützte Telefoninterviews (CATI – Computer Assisted Telephone Interviewing). Die allgemeinen Arbeitsanweisungen, nach denen alle Interviewer von Kantar verfahren, regelten die einheitliche Durchführung der Interviews.

Gewichtung und Repräsentativität Die Gewichtung erfolgte in mehreren Schritten: Zunächst wurden die durch die Anzahl der Festnetz- und Mobilfunknummern sowie die Haushaltsgröße bestimmten, verschiedenen Auswahlwahrscheinlichkeiten der einzelnen Zielpersonen durch eine Designgewichtung ausgeglichen. Anschließend wurden die beiden Stichproben aus Fest- und Mobilnetznummern zusammengefügt und danach hinsichtlich der Merkmale Bundesland, Ortsgröße, Geschlecht, Alter, Berufstätigkeit, Schulbildung und Haushaltsgröße gewichtet. Die Gewichtung stellt sicher, dass die der Auswertung zugrunde liegende Stichprobe in ihrer Zusammensetzung der Struktur der Grundgesamtheit entspricht. Damit sind die Untersuchungsergebnisse repräsentativ und können im Rahmen der statistischen Fehlertoleranzen auf die Grundgesamtheit verallgemeinert werden. Bei dieser Studie beträgt die Fehlertoleranz $\pm 1,4$ (bei einem Anteilswert von 5 Prozent) bis $\pm 3,1$ Prozentpunkte (Anteilswert von 50 Prozent).

Dokumentation Den Originaltext des Fragebogens sowie alle Ergebnisse in Tabellenform finden sie unter www.wissenschaftsbarometer.de.

Impressum

Herausgeber:

Wissenschaft im Dialog gGmbH

Charlottenstraße 80

10117 Berlin

Telefon +49 30 2062295-0

Fax +49 30 2062295-15

www.wissenschaft-im-dialog.de

Kontakt:

Projektleiterin Wissenschaftsbarometer

Ricarda Ziegler

ricarda.ziegler@w-i-d.de

www.wissenschaftsbarometer.de

Erscheinung: Berlin 2020

Die Verwendung der hier veröffentlichten Ergebnisse ist unter Nennung der Quelle »Wissenschaft im Dialog/Kantar« möglich.

Gestaltung: www.sinnwerkstatt.com

Das Wissenschaftsbarometer 2020
wird gefördert von



Das Wissenschaftsbarometer 2020
wird unterstützt von



Das Wissenschaftsbarometer 2020
wird beraten von



